



Auf politischer Ebene wird das Gesundheitswesen oft mit einem „Haifisch-Becken“ verglichen. Damit soll assoziiert werden, dass dort Aggressivität und „beißwütige Fische“ ihr Unwesen treiben und es politischer „Selbstmord“ sei, dort hineinzusteigen. Allerdings überzieht dieser Vergleich aus der Zoologie das Bild maßlos. Denn bei genauer Betrachtung wird ersichtlich, dass die Akteure zivilisiert miteinander umgehen. Auch wenn deutliche Worte in der Diskussion ausgetauscht werden, so ist die moderne Debatte im Vergleich zu den Worten, die vor 50 Jahren fielen, eher als harmlos zu bezeichnen.

In einem Kommentar, den das *Rheinische Ärzteblatt* in seiner Novemberausgabe des Jahres 1951 veröffentlichte, ging der Autor unter dem Namen „Lynkeus“ mit dem innerärztlichen Streit zwischen Hartmannbund auf der einen und Kassenärztlichen Vereinigungen und Ärztekammern auf der anderen Seite hart ins Gericht. Hier ist von „Krieg“ und „Kriegsausbruch“, von „feindlichen Vertretern“ und von „fünf Wochen Kriegszustand“ die Rede. Aus heutiger Sicht besonders überzogen erscheint es, nach einer offenen Auseinandersetzung mit dem Hartmannbund vom „Pearl Harbour“ der Kassenärztlichen Vereinigung zu sprechen. Allerdings entpuppt sich der Kommentator als

jemand, der zur Ruhe mahnen möchte: „Ich bin trotzdem unvorsichtig genug, zur Besonnenheit zu mahnen, auch auf die Gefahr hin, von Radikalisten beider Seiten angegriffen zu werden.“

Auf der Kassenarztversammlung im Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf haben die versammelten Ärztinnen und Ärzte eine Resolution mit einem Forderungskatalog verabschiedet: Sie fordern „vor aller Öffentlichkeit“ unter anderem „die sofortige Anpassung der kassenärztlichen Honorare an die Preisentwicklung“. Daneben verlangen sie vom Bundestag, dass das Gesetz über die Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen schnell verabschiedet werde. Von dem Gesetz erwarteten die Ärzte, dass die Selbstverwaltung, die soziale Existenz der Ärzte sowie die volle Honorierung der geprüften Einzelleistungen nach der Gebührenordnung gesichert werden. Darüber hinaus sollte die „ärztliche Schweigepflicht in der Sozialversicherung“ wiederhergestellt werden. Auch sollte auf Landesebene ein Ärztekammergesetz „als Vorstufe für ein Bundesärztekammergesetz“ verabschiedet werden. Zu guter Letzt forderten die nordrheinischen Ärzte die „Schaffung eines Bundesgesundheitsministeriums“.

bre

Ärztliche Körperschaften im Internet

www.aekno.de

Ärztekammer Nordrhein

www.kvno.de

Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein

www.arzt.de

Deutsches Ärztenetz

FESTSYMPOSIUM

25 Jahre Allgemeinmedizin an der Universität Bonn



Professor Dr. Waltraud Kruse pflanzte anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der universitären Allgemeinmedizin in der Bundesstadt einen Ginkgo-Baum im Hofgarten. Links der Sprecher der Bonner Allgemeinmedizin, Professor Dr. Adalbert Keseberg. Foto: Uni Bonn

„Der Fortschritt ist eine Schnecke, und wir werden nicht so lange warten können wie das Fach Kinderheilkunde, das 200 Jahre gebraucht hat, um anerkannt zu werden.“ So zog der Sprecher der Allgemeinmedizin an der Universität Bonn, Prof. Dr. Adalbert Keseberg, seine Bilanz zum „Vierteljahrhundert Allgemeinmedizin an der Universität der Bundesstadt“.

Große Fürsprache für die Hausärzte kam in sehr klaren Worten von Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Nordrhein: „Das Curriculum des Medizinstudiums muss sehr schnell reformiert werden, und es bestehen sehr gute Chancen, dass noch in dieser Legislaturperiode die Novelle der Approbationsordnung verabschiedet wird.“

Sehr gespannt waren die Zuhörer, überwiegend Allgemeinärzte aus dem Raum Köln/Bonn, auf den Vortrag des Chefs der Poliklinik und Ärztlichen Direktors der Uni-Kliniken, Prof. Dr.

Hans Vetter. Er warnte vor weiterer Subspezialisierung, nach seinen Worten droht „Verfachartzlichung“; den „gemeinen Internisten“, wie er einer sei, betrachtet er als „aussterbende Spezies“.

Weitere hochrangige Referenten wie Professor Dr. Gisela Fischer und Prof. Dr. Peter Helmich zeigten wichtige Entwicklungen der letzten Zeit auf. Als „Freund der Allgemeinmedizin“ bezeichnete sich selbst in seinem sehr persönlich gehaltenen Grußwort der Dekan und Pharmakologe Professor Dr. Manfred Göthert.

In einer kleinen Feier vor dem Empfang im Alten Rathaus pflanzte Frau Professor Dr. Waltraud Kruse, langjährige Vorsitzende der allgemeinmedizinischen Hochschullehrer, einen Ginkgo-Baum im berühmten Hofgarten: „Auf dass die Allgemeinmedizin in Bonn ergrüne – jedes Jahr ein wenig mehr!“

Dr. Heinz-Peter Romberg,
Lehrbereich
Allgemeinmedizin an der
Universität Bonn